

**Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.**  
**Positionspapier**

**Positionspapier zu weiblicher Genitalverstümmelung**

beschlossen am 3.11.2013 auf der bvmd-Medizinstudierendenversammlung in  
Münster

**Zusammenfassung:**

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) verurteilt die weibliche Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation, FGM), welche nach wie vor in vielen Ländern praktiziert wird. FGM verletzt die Menschenrechte der betroffenen Mädchen und Frauen, wie das Recht auf körperliche Unversehrtheit, enorm. Die bvmd fordert, dass dieses Thema in der Lehre an medizinischen Fakultäten behandelt wird, um Medizinstudierende für FGM zu sensibilisieren und ihnen auf diese Weise ihre Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

**Hintergrund:**

Der Begriff der weiblichen Genitalverstümmelung bezieht sich laut World Health Organization (WHO) auf alle Eingriffe, welche die inkomplette oder komplette Entfernung des äußeren weiblichen Genitals oder die Verletzung weiblicher Geschlechtsorgane für nicht-medizinische Zwecke zum Ziel haben. Meist wird dies von traditionellen Beschneiderinnen durchgeführt, die jedoch weder über ausreichende anatomische Kenntnisse, noch über geeignete medizinische Instrumente verfügen. Die WHO unterscheidet ferner vier verschiedene Formen

**bvmd-Geschäftsstelle**  
Robert-Koch-Platz 7  
10115 Berlin

Phone +49 (30)9560020-3  
Fax +49 (30)9560020-6  
Home bvmd.de  
Email buero@bvmd.de

**Für die Presse:**  
Michael Geßner  
Email pr@bvmd.de

**Vorstand**  
Jonathan Schütze (Homburg)  
Bastian Barann (Rostock)  
Amir Mohsenpour (Heidelberg)  
Samuel Situmorang (Bochum)  
Martin Lohrengel (Magdeburg)  
Michael Geßner (Kiel)

Die Bundesvertretung der  
Medizinstudierenden in  
Deutschland ist ein eingetragener  
Verein  
(Vertragsregister Aachen  
VR 4336). Sitz und  
Gerichtsstand ist Aachen.

© Michael Geßner, Kiel 2013

Europäische Integration  
Famulantenaustausch

Forschungsaustausch  
Gesundheitspolitik  
Medizin und Menschenrechte

Medizinische Ausbildung  
Public Health

Sexualität und Prävention  
Training

Die bvmd ist auf internationaler Ebene Teil der IFMSA- und EMSA-Netzwerke.

von FGM (Typ I-IV). Während Typ I, II und IV evtl. medizinisch unauffällig bleiben können<sup>1</sup>, kommt es bei der Infibulation (Typ III) meist zu schwerwiegenden Langzeitkomplikationen, wie zum Beispiel rekurrenten Harnwegsinfektionen oder Unfruchtbarkeit<sup>2</sup>.

Seit mehr als 2000 Jahren findet die weibliche Genitalverstümmelung ihre Anwendung<sup>3</sup>. Dabei basiert sie nicht – wie irrtümlicherweise von vielen gedacht – auf Religion, sondern vielmehr auf Tradition und war bereits in vorchristlicher und vorislamischer Zeit verbreitet. Durch keine schriftliche Glaubensvorschrift lässt sich diese Praktik begründen<sup>1</sup>.

Weltweit sind ca. 150 Millionen Frauen und Mädchen von Genitalverstümmelung betroffen, von denen die meisten in 28 afrikanischen Staaten (vor allem südlich der Sahara) leben. Zusätzlich finden sich Opfer in asiatischen und arabischen Ländern. Durch Migrationsbewegungen tritt FGM auch vermehrt in westlichen Ländern auf und reicht von Nordamerika über Europa bis nach Australien und Neuseeland. Nach einer Schätzung von TERRE DES FEMMES sind ca. 30 000 in Deutschland lebende Mädchen und Frauen von FGM betroffen oder bedroht<sup>4</sup>; jedoch muss in Hinblick auf die Gefährdeten mit einer erheblichen Dunkelziffer gerechnet werden.

Die Medikalisierung von FGM, also die Durchführung des Eingriffs durch Gesundheitspersonal, nimmt zu<sup>5</sup>. Dabei kann zwar durch verbesserte hygienische Umstände und Analgesie akuten Komplikationen vorgebeugt werden, die Opfer haben jedoch trotzdem mit den entsprechenden physischen und psychischen Langzeitfolgen zu kämpfen. Auch hier müssen die Komplikationen, die mittel- und unmittelbar bis zum Tod führen können, beachtet werden.

1 <http://www.dr-zerm.de/EmpfehlgenFGM2007.pdf>

2 <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs241/en/>

3 <http://www.aerzteblatt.de/archiv/50783/Weibliche-Genitalverstuemmung-Lebenslanges-Leiden>

4 <http://www.frauenrechte.de/online/images/downloads/fgm/Statistik-FGM-2012.pdf>

5 <http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs241/en/>

### Haupttext:

Weibliche Genitalverstümmelung wird weltweit als Verletzung der Menschenrechte von Mädchen und Frauen gesehen. Dies zeigt eine tief verwurzelte Ungleichheit der Geschlechter und stellt eine extreme Form der Diskriminierung von Frauen dar. Da es sich bei den Betroffenen meist um Minderjährige handelt, werden darüber hinaus grundlegende Kinderrechte verletzt. Dieses Verfahren verstößt gegen das Recht einer Person auf Gesundheit, Sicherheit und körperliche Unversehrtheit, das Recht auf die Freiheit von Folter und Gewalt, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung und das Recht auf Leben bei letalem Ausgang. FGM ist in Deutschland als eigener Straftatbestand angesehen und wird vom Gesetzgeber mit einer Haftstrafe geahndet<sup>6</sup>.

Durch die Migration aus Ländern mit hoher Prävalenz der FGM leben auch in Deutschland Mädchen und Frauen, die davon betroffen oder bedroht sind<sup>7</sup>. Aufgrund dessen sieht die bvmd die Notwendigkeit, diese Thematik zu einem Bestandteil der Ausbildung angehender Mediziner werden zu lassen. Des Weiteren fordert die bvmd entsprechende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für ÄrztInnen. Bei Konfrontation mit den Betroffenen müssen behandelnde Mediziner wissen, wie die Patientinnen sowohl physisch als auch psychisch versorgt werden müssen. Dazu gehört das Wissen über die einzelnen Formen von FGM und die damit verbundenen Komplikationen, die körperlichen Symptome, die auf eine Genitalverstümmelung hinweisen, die Illegalität des Eingriffs, sowie den soziokulturellen Hintergrund der praktizierenden Bevölkerungsgruppen.

Durch die Medikalisierung und den damit verbundenen prophylaktischen Maßnahmen kann systematisch den frühen Komplikationen des Eingriffs vorgebeugt

<sup>6</sup> <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/137/1713707>

<sup>7</sup> [www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/09/PD12\\_326\\_122.html](http://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/09/PD12_326_122.html)

werden<sup>3</sup>. Dies führt jedoch zu einer Verharmlosung von FGM, was die Fortführung dieser Praktik zur Folge hat. Mit Hilfe einer gemeinsamen Studie von Unicef, TERRE DES FEMMES und dem Berufsverband der Frauenärzte konnte sich außerdem der Verdacht erhärten, dass auch in Deutschland Mädchen und Frauen genitalverstümmelt werden<sup>8</sup>. Die bvmd kritisiert die Medikalisierung von FGM und jene Mediziner, die daran beteiligt sind. Sie weist darauf hin, dass es nicht dem ärztlichen Berufsethos entspricht, einem gesunden Körper nicht zu Heilzwecken Schaden zuzufügen.

Weibliche Genitalverstümmelung ist ein globales Gesundheitsthema, weswegen bereits die International Federation of Medical Students' Associations (IFMSA) am 13. März 2013 eine politische Stellungnahme veröffentlicht hat<sup>9</sup>. Gerne bringt sich die bvmd in die Diskussion um Präventionsmaßnahmen und eine Stärkung im medizinischen Curriculum mit ein.

<sup>8</sup> [www.frauenrechte.de/online/images/downloads/fgm/EU-Studie-FGM.pdf](http://www.frauenrechte.de/online/images/downloads/fgm/EU-Studie-FGM.pdf)

<sup>9</sup> IFMSA POLICY STATEMENT , Female Genital Mutilation  
([www.ifmsa.org/Media-center/Policy-Statements/Female-Genital-Mutilation](http://www.ifmsa.org/Media-center/Policy-Statements/Female-Genital-Mutilation))